

„daß Du so viel Achtung für mich hattest, meinen Wünschen so pünktlich zuvorzukommen, deß freue ich mich; dahingegen kannst Du Dich auch sicher darauf verlassen, daß ich Alles anwenden werde, Dich Deine Bereitwilligkeit nicht reuen zu lassen. Ich muß Dir gestehen, daß ich mich ordentlich gestärkt fühle, den Sohn meiner geliebten Schwester wieder um mich zu haben, und daß ich Alles beitragen werde, um Dein Glück zu befördern.“ Gerührt drückte Ewald seinem Oheim die Hand, küßte dessen eingefallene Wange, und versicherte ihn, daß er nie aufhören werde, ihn zu lieben und hochzuschätzen.

Auf Fürbitte und Veranstaltung seines Oheims wurde Ewald nach einiger Zeit zum Fürsten gerufen, der ihn überaus gnädig aufnahm. Wer sind Sie, und womit kann ich Ihnen dienen; so redete der Fürst unsern Ewald bei seinem Eintritt an.

„Ich heiße Wendelin, gnädigster Herr! habe die Rechte studiert, und wünsche, daß Ew. Durchlaucht mich so glücklich machen möchten, meine Kenntnisse und Kräfte dem Dienst eines der besten Fürsten verwenden zu dürfen.“

„Man hat Sie mir als einen jungen, kenntnißvollen Mann geschildert, der wohl zu brauchen wäre,“ antwortete der Fürst, „daher macht es mir Freude, Sie in meinem Lande anzustellen. Vor der Hand weiß ich freilich keine schickliche Stelle für Sie, aber nehmen Sie mein Fürstenwort, daß ich Sie nicht vergessen werde.“

„Ich fühle mich zu schwach, großmüthiger Fürst, Ihnen für Ihre herablassende Güte nach Würden zu danken, aber ich hoffe, daß die Folge Ew. Durchlaucht überzeugen wird, wie Sie Ihre Gnade keinem Undankbaren verpflichteten.“

„Sie sind mir schon von einer vortheilhaften Seite empfohlen worden, daß ich mich völlig auf Ihr Wort verlassen kann.“

Mit Huld reichte er Ewald seine Hand, welche dieser dankbar gerührt küßte, und sich sodann dem Fürsten empfahl. Nach kurzer Zeit ernannte ihn dieser zu seinem geheimen Finanzsekretair, und ertheilte ihm zugleich die Erlaubniß zur Verbindung mit Wilhelminen.

Freudenvoll hinterbrachte er seiner Auserkorenen des Fürsten gnädigen Willen in einem Schreiben, welches er an sie ergehen ließ, und lud sie

darinnen ein, ihn mit ihrem Vater recht bald zu besuchen.

Vater Gottwald machte sich daher mit Wilhelminen auf den Weg nach der Residenz, wo sie bei ihrer Ankunft die hohe Wonne des Wiedersehens genossen, und der Oheim ihnen freundliche Tage bereitete. Der gütige Fürst aber nahm sich so sehr der Liebenden an, daß er sogleich auf ihre Verbindung drang, nachdem er zuvor unsern Ewald reichlich beschenkt hatte.

Von allen Orten her kamen jetzt Freunde und Bekannte des Oheims, um der Verbindungsfeier seines Neffen beizuwohnen; noch fehlte aber der menschenfreundliche Arzt, der unsern Ewald bei seinem Universitätsleben so gütig unterstützte. „Wo der auch bleiben mag,“ fragte Vater Gottwald bei Ueberzählung der bereits anwesenden Gäste; „hätt' es doch nicht geglaubt, daß der dem jungen Paar die Freude verderben würde, der herzenswarme Freund unsers Ewald.“ „Wer weiß,“ entgegnete Minchen, „was den lieben Mann von Erfüllung seines Versprechens abhält, uns zum Altar zu begleiten.“

Eben wollten sich diese guten Menschen schon Alle zur Ruhe begeben, als der Schall eines Posthorns und das Rollen eines Wagens die Straße herab tönte. „Das ist unser Doktorchen,“ riefen Alle, wie aus einem Munde Vater, Oheim, Brautigam, Braut, und im Nu waren sie die Treppe hinunter geflogen; nicht getäuscht wurden sie, nein er war es.

Eine schöne, ruhig, feierliche Scene erfolgte nun. Die des Wiedersehens. Seele ergoß sich in Seele, und nur der Mitternacht holder Traum verdrängte der Wirklichkeit reiche Ereignisse. Im süßen Schlummer hingestreckt lagen sie Alle und ruhten aus von des Tages Mühen, bis der neue Morgen anbrach, an welchem der Hausvater zuerst erwachte, und beim ersten Goldblick der großen Sonne seinen Gott suchte, den Herren der Natur, zu ihm vertrauensvoll seinen Blick kehrte und den Allmächtigen in demüthiger Stellung bat: „er möchte seinen Kindern in Gnaden eine glückliche Zukunft schenken.“ Dann rüste er seine noch schlafenden Gäste zum Frühstück, und als dieses unter frohem Scherz eingenommen war, eilte jeder seiner Toilette